

Innenstadt-Viertel als Fahrradzone

In der Serie „Verkehrswende – einfach gemacht“ stellt die NW leicht umsetzbare und kostengünstige Ideen der Bürgerinitiative Verkehrswende für eine zeitgemäße Mobilität vor. Zum Start: Eine Alternative zu Fahrradstraßen.

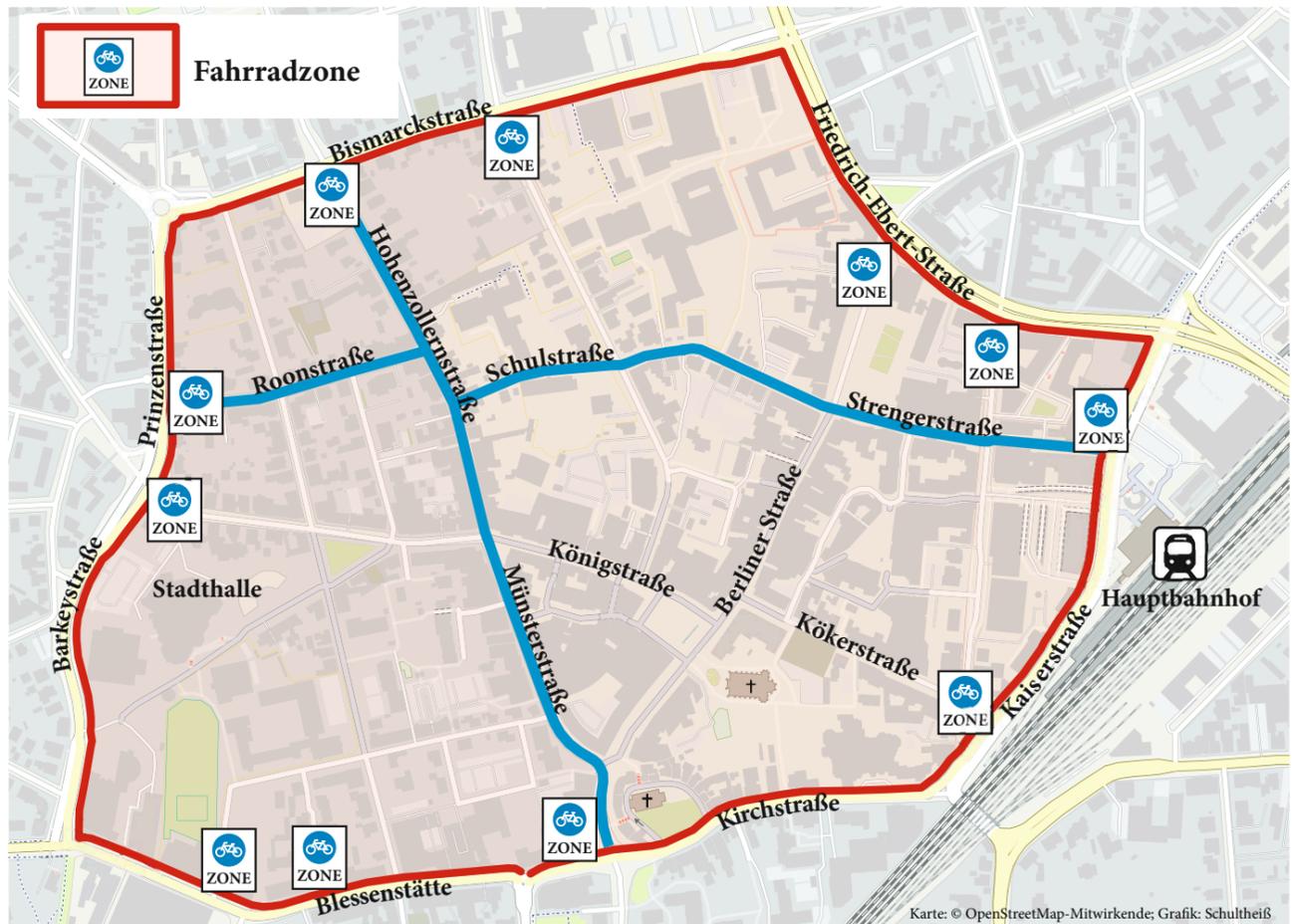
Matthias Gans

■ **Gütersloh.** Das Geld im städtischen Haushalt ist knapp, die personellen Ressourcen im Rathaus auch. Wie kann unter diesen Vorzeichen in Gütersloh Mobilität umwelt- und klimaverträglicher werden? Eine Arbeitsgruppe der Bürgerinitiative Verkehrswende Gütersloh hat nun zu verschiedenen Verkehrsthemen Lösungsansätze entwickelt, die kurzfristig, kostengünstig und mit wenig materiellem und personellem Aufwand umsetzbar sein sollen. Diese Vorschläge, die auch in Form eines Offenen Briefes an die Stadtverwaltung gehen, stellt die „NW“ in der neuen Serie „Verkehrswende – einfach gemacht“ vor. Wir starten mit dem Thema „Fahrradzone“.

Ingold Klee, Felix Kupferschmidt, Jürgen Bökenhans und Norbert Grüneberg heißen die vier Engagierten aus der Bürgerinitiative, die neue Konzepte für eine zügige Verkehrswende ausgearbeitet haben. „Wir stellen uns dabei nicht gegen die Verwaltung, sondern wollen mit ihr kooperieren und helfen, diese Vorschläge umzusetzen“, sagt Ingold Klee. „Wir bringen in vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit erworbene Verkehr-Expertise mit, aber wir sind keine Verwaltungsfachleute“, ergänzt Felix Kupferschmidt.

Die vier Engagierten greifen bei ihren Ideen auch auf Vorschläge zurück, die schon früher erarbeitet worden und der Stadtplanung bekannt sind. „Daraus ergaben sich aber keine ganzheitlichen Umsetzungen“, bedauert Ingold Klee. Deshalb habe die Bürgerinitiative verschiedene Maßnahmen aufbereitet und zu einem Gesamtbild zusammengefasst. Der Fokus liegt dabei auf der Innenstadt. „Unsere Maßnahmen sollen kommende Planungen, die zum Beispiel aus dem Nahmobilitätskonzept der Verwaltung entstehen können, ergänzen, vereinfachen, vorbereiten und beschleunigen“, lautet das Angebot an die Stadt.

Als erste Sofortmaßnahme wird eine Fahrradzone im Carrée Barkey-, Bismarck-, Friedrich-Ebert- und Kaiserstraße sowie Blessenstätte vorgeschlagen. Dazu müssten an den entsprechenden Stellen lediglich



Elf entsprechende Schilder weisen auf die Fahrradzone hin. Autoverkehr ist erlaubt, doch es gilt Tempo 30. Radfahrer dürfen nebeneinander fahren. Das Abstandsgebot von 1,50 Meter beim Überholen dürfte wegen der Enge der Straßen aber faktisch ein Überholverbot darstellen. Die blau gefärbten Straßen sind als Fahrradstraßen beschlossen. Doch ob und wann diese Maßnahme umgesetzt wird, steht in den Sternen.

elf Schilder mit dem Hinweis „Fahrradzone“ installiert werden.

Zwar sei beschlossen worden, die Schulstraße/Roonstraße und die Hohenzollernstraße, Münsterstraße als Fahrradstraßen einzurichten. Da aber im aktuellen Haushalt dafür keine entsprechenden Positionen aufgeführt sind, glau-

ben die vier nicht an eine zeitnahe Realisierung und bringen als Alternative die Fahrradzone. Innerhalb dieser Zone herrscht Tempo 30 für alle Verkehrsteilnehmer. Im Unterschied zu Fahrradstraßen hat das Fahrrad hier keinen Vorrang, es gilt die Rechts-vorlinks-Regel. Aber Fahrräder (oder E-Scooter) dürfen

nebeneinander fahren, beim Überholen ist der für Innenstädte vorgeschriebene Sicherheitsabstand von 1,50 Meter einzuhalten. Bei den engen Straßen in diesem Carrée läuft das faktisch auf ein Überholverbot hinaus.

Die Initiatoren sprechen hier von einer unechten Fahrradzone, weil hier Pkw-Verkehr möglich sein soll. „Wir wollen nicht das Auto aus der Innenstadt verbannen“, heißt es. „Es gibt allerdings auch keinen Grund, den Kfz-Verkehr weiter auszubauen.“ Es gehe darum, umweltfreundliche Verkehre zu fördern, den „Lebensraum Innenstadt“ zu verbessern und in seiner Attraktivität zu steigern.

Als Vorteil sieht die Bürgerinitiative, dass keine Tiefbaumaßnahmen nötig seien, dass die Maßnahme günstig und eine Umsetzung sofort möglich sei. Zudem würden Schulwege sicherer und es sei eine einfache Vernetzung mit anderen Radverkehrswegen möglich. „Und falls sich das Ganze als ineffektiv oder nicht mehr wünschenswert dar-

stellt, ist ein einfacher Rückbau möglich“, sagt Jürgen Bökenhans.

Mögliche Nachteile verschweigen die vier aber auch nicht. Bei ihrer Planung gibt es keine gekennzeichneten Radstrukturen. Außerdem sei zwar eine Senkung des motorisierten Durchgangsverkehrs wünschenswert und möglich, werde aber wohl kaum in signifikanter Weise erreicht.

Nicht zuletzt müssten vier Parkplätze auf der Hohenzollernstraße entfallen, und zwar – stadtauswärts gesehen – direkt am Anfang der Straße auf der linken Seite. Für den Behindertenparkplatz sei wenige Meter entfernt auf der rechten Seite ein Ersatz zu schaffen. Zudem fänden sich Parkplätze in den nahe gelegenen Parkhäusern an der Daltrop- und der Münsterstraße.

Auch was die noch folgenden Ideen angeht, stellt die Initiative klar: „Das sollte alles noch in diesem Jahr angegangen werden.“ Nun sei die Verwaltung befragt, denn ein politischer Beschluss sei dazu nicht notwendig.



Beengte Verhältnisse: Bei der Einrichtung der Fahrradzone sollen die vier Autoparkplätze linkerseits auf der Hohenzollernstraße entfallen. Der Behindertenparkplatz müsste dann auf der rechten Seite entstehen, schlagen (v.l.) Ingold Klee, Jürgen Bökenhans, Norbert Grüneberg und Felix Kupferschmidt von der Bürgerinitiative Verkehrswende Gütersloh vor. Foto: Matthias Gans

Neue Banner sollen auf Überholverbot aufmerksam machen

Seit September 2021 gilt auf dem Abschnitt der Haller Straße zwischen Isselhorster Straße und Steinhagener Straße ein 400 Meter langes Überholverbot von Fahrrädern. Mit den Transparenten sollen Verkehrsteilnehmer dafür sensibilisiert werden.

■ **Gütersloh.** An den alten Bannern in Isselhorst hatte das Wetter seine Spuren hinterlassen und der Zahn der Zeit nagt. Die ursprünglichen Botschaften an der Haller Straße waren ausgebleicht und werden nun durch neue ausgetauscht. Verkehrsteilnehmer sollen einer Mitteilung der Stadtverwaltung zufolge bereits an den Ortsdurchfahrten darauf aufmerksam gemacht werden, dass Fahrräder auf der Straße fahren dürfen und dort zum Teil ein Überholverbot gilt. Am Kriegerdenkmal wird jetzt wieder klarer auf diese Verkehrsregeln hingewiesen, im Bereich der Grundschule folgt das entsprechende Transparent noch. Die Stadt, die Kreispolizeibehörde und die Isselhorster Rad-Aktiven arbeiten dabei zusammen, um für die Verkehrssituation an der Haller Straße zu sensibilisieren.

Da es entlang der Haller Straße einen Geh-, aber keinen Radweg gibt, gilt hier für Räder eine Fahrbahnbenutzungspflicht. „Das wissen aber vor allem ortsunkundige Verkehrsteilnehmer nicht“, so Norbert Grüneberg von den Isselhorster Rad-Aktiven. „Des-

halb haben wir uns dafür eingesetzt, die Transparente erneuern zu lassen“, erklärt Grüneberg. „Das ist eine sehr gute Idee und tolles Engagement, das auch wir von der Stadt gerne unterstützen“, ergänzt Martina Venne, Leiterin der Abteilung Verkehr bei der Stadt

Gütersloh. Um deutlich zu machen, dass seit September 2021 auf dem unübersichtlichen Abschnitt der Haller Straße zwischen Isselhorster Straße und Steinhagener Straße ein 400 Meter langes Überholverbot von Fahrrädern, Rollern und ähnlichem gilt, ist im Bereich des Kriegerdenkmals ein neues Banner mit neuem Design angebracht worden. Neben dem Verkehrszeichen, das das Überholverbot sichtbar macht, steht jetzt verdeutlichend nochmals der Text: „Achtung – Überholverbot von einspurigen Fahrzeugen“.

Auch im Bereich der Grundschule an der Haller Straße wird in Zukunft wieder ein neues Banner angebracht. Hier gibt es zwar kein Überholverbot, trotzdem gilt auch hier die Botschaft: „Radfahrer sind auf der Fahrbahn richtig!“ Diese Zeile wird ergänzt durch den

Satz: „Für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr“. Das neue Format des Banners soll sich an dieser Stelle in Zukunft besser in die Verkehrssituation einfügen.

Beide Banner sind zwischen der Kreispolizeibehörde, der städtischen Verkehrsabteilung und der Gütersloher Verkehrsplanung abgestimmt. „Wir hoffen, dass die neuen Banner mit dem neuen Design und der neuen Farbgebung, die Sichtbarkeit und damit auch wieder die Aufmerksamkeit erhöhen“, sagt der Mobilitätsplaner der Stadt Gütersloh Tobias Schwarzer. Durch die Mitgliedschaft der Stadt Gütersloh in der AGFS (Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen) war es möglich, die Banner über Fördergelder zu finanzieren.



Machen auf die Verkehrsregeln aufmerksam (v.l.): Martina Venne, Tobias Schwarzer, Margarete Thieme, Norbert Grüneberg, Renate Bethlehem und Ingold Klee.